

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123

Verusprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1. 80 4. vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1. 80 4.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 4;
außerhalbiger Preis 15 4. — Reklamenpreis 30 4.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 5

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 12. Januar 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier 9. Januar (Amtlich)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und
deutscher Kronprinz.

Versuche des Feindes, überraschend und nach Feuer-
bereitung am Morgen des 10. Januar südlich von Ypern
in unsere Stellungen einzubringen, scheiterten.

Tagesüber entwickelten sich an der flandrischen Front
und südwestlich von Cambrai lebhafteste Artilleriekämpfe.

Zwischen Moeres und Marcoing steigerte sich das
englische Feuer am Abend und bei Tagesanbruch vorüber-
gehend zu größter Heftigkeit.

Auch die französische Artillerie war beiderseits von St.
Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen Dife und
Aisne rege.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Blamont erhöhte Artilleritätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

mazedonischen Front.

Keine größeren Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Protest der Mittelmächte in Brest-Litowsk.

Die Russen geben kein bei und verhandeln weiter.
Ueber die Vollziehung der Friedensbedingungen am
Mittwoch morgen liegt bereits ein ausführliches Pro-
tokoll vor.

Nach dem Mündlich auf die bisherigen Verhand-
lungen stellte Staatssekretär v. Kuhlmann fest, daß
das Dokument, das den Entente-Mächten die Möglichkeit
bot, sich den Verhandlungen anzuschließen, hinsichtlich
geworden ist. Die nächste Aufgabe der Versammlung
sei jetzt, die Verhandlungen dort aufzunehmen, wo
sie sich vor dem Eintritt der Weihnachtspause be-
fanden. Inzwischen habe die russische Delegation die
Verlegung der Verhandlungen nach Stockholm gefor-
dert.

v. Kuhlmann erklärte den Entschluß des Vier-
bundes als unabweislich feststehend, daß sie nicht in
der Lage sind, die in Brest-Litowsk begonnenen Ver-
handlungen über den Präliminarfrieden an einem
anderen Orte weiterzuführen, anders sei es mit dem
formalen Abschluß der Verhandlungen. Weiter betonte
er, daß die ganze Atmosphäre, die sich durch die
russischen Erklärungen entwickelt habe, Zweifel an der
aufrichtigen Absicht der russischen Regierung, zu einem
raschen Frieden zu gelangen, erwecken könne. Er ver-
weist zur Begründung dieser Erklärung auf den Ton
gewisser halbamtlicher Rundgebungen der russischen Re-
gierung, insbesondere auf eine Rundgebung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur, die als halbamtliches rus-
sisches Organ anzusehen sei, worin die Antwort Joffes
auf die deutschen Erklärungen in einer Form wieder-
gegeben sei, die, wie ein Einblick in die Akten beweise,
lediglich auf Phantasie beruhe, indem sie in allen
Zeilen erfinden sei.

Derartige Vorkommnisse müßten verwirrend auf
die Verhandlungen wirken. „Wenn ich trotzdem,“ fuhr
der Staatssekretär fort, „die Hoffnung nicht völlig
aufgebe, daß die Verhandlungen zu einem ersprieß-
lichen Ergebnis führen werden, gründe ich dies auf
den Wunsch des russischen Volkes, zu einem dauernden,
gesicherten Frieden zu kommen und auf die Erfah-
rungen, die wir hier bei den Verhandlungen vor der
Pause mit den russischen Abgeordneten gemacht haben.
Ich halte die Schwierigkeiten materieller Natur nicht
für groß genug, um ein Scheitern des Friedenswerkes
und damit voranschreitend die Wiederaufnahme des Krie-
ges mit seinen unabsehbaren Folgen für gerechtfertigt
zu halten.“

Graf Czernin nahm hierauf das Wort, um
die Gründe näher darzulegen, die eine Verrückung des
Verhandlungsortes unmöglich machten. Dabei führte
er neben den technischen Gründen als wichtiger die
folgende Erwägung an:

Heute handelt es sich nicht mehr um Verhand-
lungen zum Zweck eines allgemeinen Friedens, son-
dern um einen Separatfrieden zwischen Rußland und
uns.

Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales
Gebiet würde der Entente Gelegenheit geben, während
einzugreifen. Wir weigern uns, England und Frank-
reich diese Gelegenheit zu liefern, aber wir sind bereit,
an einem nach zu bestimmenden Orte die formalen
Schlußverhandlungen vorzunehmen.

Graf Czernin erklärte weiter:

Wir waren schon vor der Weihnachtspause bereit,
in einer Kommission die Verhandlungen bis zu einer
völligen Einigung weiterzuführen. Wenn die russische
Delegation von den gleichen Intentionen erfüllt ist,
wie wir, werden wir zu einem befriedigenden Ergebnis
kommen, wenn nicht, werden die Dinge ihren not-
wendigen Verlauf nehmen, aber die Verantwortung
für die Fortsetzung des Krieges fällt dann ausschließlich
auf die russische Delegation.

Die türkische und die bulgarische Delegation schloß
sich diesen Erklärungen an.

Hierauf erhob sich General Hoffmann, um namens
der deutschen Obersten Delegation auf die russische
Gunsprache mit Beschimpfungen des deutschen Heeres
und der deutschen Heeresleitung sowie Aufforderungen
zu revolutionären Charakteren an die deutschen Trup-
pen hinzutreten, die gegen den Geist der Verhand-
lungen verstoßen und gegen deren Form und Inhalt die
Oberste Heeresleitung entschieden Protest einlege.

Vertreter der österreichisch-ungarischen, bulgar-
ischen und türkischen Heeresleitung schlossen sich dieser
Erklärung an.

Auf die Frage des Staatssekretärs v. Kuhlmann,
ob die russische Delegation das Wort verlange, bat
Tropki um eine Unterbrechung der Sitzung bis 4 Uhr.
Diese erfolgte.

Auf russischen Wunsch wurde später die we-
tere Unterbrechung der Sitzung bis Donnerstag früh
beschlossen.

Wie anders malt sich die Welt in diesen Köpfen.

Wilson und Lloyd George.

Die wunderliche Verdrängtheit hat wieder ein-
mal Herr Wilson entfaltet.

Es wundert uns freilich durchaus nicht, daß Wil-
son in seiner jüngsten Vorkast die Vorgänge in Brest-
Litowsk arglistig entstellt und einen Zwiespalt in
der deutschen Regierung an die Wand zu malen oder
wenigstens herborzurufen sucht. Das ist sein altes Ge-
schäft, und die Wiederholung solcher Verdrängungen kann
uns nur bestärken in dem Entschluß gemäß der Mah-
nung der Zentrumsfraktion: keine inneren Spannungen
zu schaffen oder zu verschärfen.

Ein Schütteln des Kopfes aber muß sich einstellen,
wenn Herr Wilson in demselben Atem die Kriegsziele
rede von Lloyd George in den höchsten Tönen ver-
herrlicht und dann andererseits vier grundstän-
dliche Friedensbedingungen aufstellt, auf die
das Eroberungsprogramm des englischen Diktators
paßt, wie die Faust aufs Auge.

Herr Wilson fordert:

1. Kein internationales Geheimabkommen
mehr. Öffentliche Friedensverhandlungen und Öffent-
liche Friedensverträge. Schön, aber wem predigt er
das? Lloyd George hat die Västung der Geheimhalten
seits nach Kräften verhindert; der Vierbund aber ver-
handelt mit den Russen in einer bisher ungewohnten
Geheimhaltung.

2. Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere
außerhalb der territorialen Gewässer im Frieden so-
wohl wie im Kriege. Vortrefflich Herr Wilson; aber
was sagt Lloyd George? Er will die Dardanellen unter
internationaler Kontrolle stellen, um sie der Türkei
zu entreißen, aber den Suez-Kanal und die Straße
von Gibraltar und die sonstigen Stützpunkte der eng-
lischen Seeherrschaft frei zu geben, fällt ihm nicht ein.

3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken und
Freiheit der Handelsbeziehungen unter den
Nationen. Wiederum sehr schön. Aber ist denn das
Pariser Programm des Wirtschaftskrieges nach dem
Kriege von den Genossen Wilsons widerrufen wor-
den? Lloyd George hat in seiner jüngsten Rede ange-
kündigt, die verbündeten Gegner Deutschlands wür-
den nach dem Kriege mit den heißbegehrten Rohstoffen
erst sich selbst und ihre Freunde versorgen. D. h. auf
deutsch: Wir schleichen Deutschland vom Bezug der
notwendigen Rohstoffe aus! Eine solche Vorkast-
König Herr Wilson und verkündet zugleich das schöne
„Prinzip“ der Handelsfreiheit und „Gleichheit“.

4. Garantien für Herabsetzung der Rüstun-
gen. Auch eine schöne Idee; die „peace“ des Herrn
Wilson geht dahin, daß in Nordamerika gerüstet wird,
wie noch nie, und der ärgste Militarismus in dem bis-
her wehrpflichtigen Lande heimlich gemacht wird. Zu-
letzt werden in England noch 500 000 Mann mobil
gemacht.

Mit der Abrüstung wird ein ähnliches Spiel
getrieben, wie mit dem Grundsatz von der Selbst-
bestimmung der Völker, den Herr Wilson im
Eingang seiner Vorkast erwähnt hatte.

Deutschland soll zum Abrüsten veranlaßt werden,
während es in seiner eingekeisten Lage recht schwach
versteht. England aber will die Flottenrüstung, auf
die seine Weltmacht und sein Übergewicht gegenüber
Deutschland beruht, in voller Kraft behalten.

In zehn weiteren Punkten entwickelt Wilson dann,
wie er sich die Anwendung seiner Grundsätze auf den
Frieden und die Eroberungen der Mittelmächte denkt.
Er kommt dabei zu demselben Vorschlag wie Lloyd
George. Deutschland soll Elb-Weiching und die
südlichen Landesteile verlieren; die verschiedenen Na-
tionalitäten Österreich-Ungarns und der Türkei sollen
einfach gemacht werden. Italiens Forderungen auf
österreichisches Gebiet sollen erfüllt werden. Die Frage
der deutschen Kolonien hält Wilson noch in der Schwebe.

Die Selbstbestimmung der Völker soll überall da
durchgegriffen werden, wo man Deutschland oder Österreich
Schwierigkeiten machen oder Schaden zufügen kann.
Über den Jazirern, den Ägyptern, den Indiern
das Selbstbestimmungsrecht zu geben, fällt Herrn Lloyd
George nicht im Traum ein. Und Herr Wilson preist
diesen Kriegesfünftler als Friedensengel.

Herr Wilson ist immer noch von derselben Viel-
seitigkeit. Er verkündet im Falar des Weltpredigers
die glühendsten „Grundsätze“ über den Frieden, und
lesert in zwischen mit beiden Händen aus Verbes-
serungen die Fortsetzung des Menschengemeins.

Ein nordisches Blatt hat dieser Tage ganz richtig
gesetzt, die liegendstüßigen und gewalttätigsten Di-
ktatoren in der Welt seien Lloyd George und
Wilson.

Vor einer neuen Rede des Reichskanzlers.

Wie in parlamentarischen Reden verlautet, beab-
sichtigt der Reichskanzler am kommenden Montag im
Hauptsaal des Reichstages zu erscheinen, um in einer größeren
Rede auf die Kriegesziele von Lloyd George und Wil-
son zu antworten.

Interessant sind die vorliegenden holländischen
Pressestimmen. Sie erkennen die Absicht der feindlichen
Staatsmänner, Unsicherheit unter die Mittelmächte zu
tragen und Rußland zu verwirren, und betonen über-
einstimmend, daß sich die Kriegsziele über die An-
wendung der aufgestellten Grundsätze auf den Entente-
bündnis ausschweigen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Keine Basis für den Frieden.

In der Besprechung von Wilsons Vorkast sagt
„Nieuws van den Dag“ in Amsterdam: „Wenn man
die Liste seiner Wünsche durchsieht und findet, daß
neben Rumänien Wiederherstellung für Serbien der
Ausgang zur See verlangt wird, ganz abgesehen von
Elb-Weiching, dann muß man sich doch die Frage
vorlegen, ob solch ein Maximalprogramm von Entente-
forderungen nicht doch etwas zu weit geht ange-
sichts der augenblicklichen Machtstellung der Ge-
neralmächte. Herr Wilson, so fürchten wir, verlangt
zu viel auf einmal, und das gilt sowohl für den bevor-
stehenden Frieden wie für seine Zukunftspläne.“

Rußland und Frankreich.

Nach „Nowaja Schiza“ hat Trotski verlangt, daß
die französische Militärabordnung ihre Aufklärungs-
büro schließe, ihre drahtlose Telegraphie aufhebe und
ihre Offiziere über die Grenze schicke.

Eine neue Pariser Konferenz.

Nach einer Meldung aus Rom schreibt die „Epoca“,
das Datum für die Pariser Konferenz sei noch nicht
festgelegt. Es ist indes sicher, daß sie in der zweiten
Hälfte des Januar stattfinden werde.

Auch Vichon will sprechen.

Der Minister des Auswärtigen, Vichon, hat der So-
zietätskommission für auswärtige Angelegenheiten Aus-
kunft gegeben über die auswärtige Politik Frank-
reichs, insbesondere über das Verhältnis zu Rußland.

WTB. Berlin, 10. Jan. (Amtlich.) Neue Untersee-
booterfolge im Mittelmeer: 12 Dampfer mit 36 000
Bruttoregistertonnen. Die Schiffe hatten meist wertvolle
Ladungen für Italien und die englische Kriegswirtschaft
im Orient. In besonders geschickten und hartnäckig durch-
geführten Angriffen gelang es, zwei Geleitzüge aufzureißen.
Von einem englischen Kohlendampfer, der mit einer 7,6-
Zentimeter Schnellablenone bewaffnet war, wurde der
Kapitän gefangen genommen. Ferner wurde der bewaffnete
italienische Dampfer „Pietro“ (3860 Br.-R.-T.) in über-
raschendem Angriff durch Geschützfeuer niedergelassen,
während der durch Bewacher gesicherte englische bewaffnete
Dampfer „Persiet“ (3874 Br.-R.-T.), der beladen auf dem
Wege nach Otranto war, einem Torpedo zum Opfer fiel.
An den vorstehenden Erfolgen war in hervorragender
Weise der Kapitänleutnant Arnaud de la Perrière beteiligt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der jetzige Zustand des Handels.

Die Verletzung des Dampfers „Bernard“ lenkt die
Aufmerksamkeit auf den durch unseren U-Boot-Krieg
gründlich zerrütteten englischen Kohlenhandel. „Die
Kohle“, sagt Lloyd George 1915 in seiner klassischen
Rede an die Walliser Bergarbeiter, „ist das Lebensblut
der Nation.“ Mit der Kohlenausfuhr bezahlte Eng-
land einst einen großen Teil seiner Einfuhr, und
heute erstickt es im Kohlenüberfluß, weil ihm Schiffe

gen zum Transport über See. Selbst im Inland können die Eisenbahnen das durch Einschränkung der Schiffsfahrt gewaltig angeschwollene Verkehrsbedürfnis nicht mehr stillen. Die schwarzen Schiffe häufen sich auf den Gruben, drücken dort auf den Preis, zwingen zur Einschränkung der Produktion und zur Arbeitslosigkeit, entwerfen den Betrieb. Erst kürzlich mußten wieder 2000 Arbeiter auf einer einzigen Grube entlassen werden. Andererseits steigt die Kohlennot in der Welt. In Frankreich werden die Theater nicht mehr geheizt, in New York herrscht abends auf den Straßen Dunkelheit wie in einem Dorfe. In Italien mußten die Eisenbahnen und sogar schon wichtige Kriegsbetriebe sich einschränken bis unter die Grenze des Zulässigen. Dieselbe Kohle, die in England 30 Mark die Tonne kostet, schnellte dort in den letzten Tagen im Schleichhandel auf 500-600 Mark im Preise empor. Die Kohlennot ist eine der Klappen, an denen das Entente-Glied zerschellen wird.

Japan dankt für die „Schre“.

Laut „Manchester Guardian“ hat die abermalige von Frankreich ausgehende Anregung einer Verwendung japanischer Truppen in der japanischen Presse durchweg ablehnende Aufnahme gefunden. Das Blatt findet dies in sich begreiflich, ist aber über die von einigen japanischen Publizisten gemachten Gründe bestreut. So stelle Professor Shigeo von der Universität Kioto die Frage:

Haben die Alliierten, insbesondere England und Amerika, ein Anrecht auf Hilfe von Japan? Und antwortete: Nicht, bis sie neben anderem alle Rassen unterworfen haben.

Prof. Takuso schreibt: Der größte Autokrat der Welt ist heute nicht Kaiser Wilhelm, sondern Lloyd George oder vielleicht Wilson, und füge hinzu, Amerika sei der Hauptfeind der japanischen Interessen.

Ein gewisser Shintaro erklärt, wenn jede un-menschliche Macht geächtet werden solle, müsse Japan den Alliierten ebenso den Krieg erklären, wie den Mittelmächten, und er sei nicht nur gegen Truppenbewegungen nach Europa, sondern verlange die Zurückziehung der japanischen Geschwader aus den europäischen Gewässern.

Generalleutnant Horiuchi, der die Operationen in Tsingtau geleitet hat, erklärt: Man kann kaum sagen, daß England seine ganze Kraft der Durchführung des Krieges widmet. Erst, wenn es seine eigene Stärke und Hilfsquellen erschöpft hat, kann es Verstärkungen von Japan erbitten. Außerdem äußert Horiuchi Zweifel, ob die Japaner sich unter den ungünstigen Verhältnissen in Europa so schlagen würden, wie man es wünschen müsse, was die Zeitung einigermassen sonderbar findet, weil Horiuchi für Japaner schreibt.

Alle das, sagt „Manchester Guardian“, ist für Japans Alliierte keine erbauliche Lektüre, zwar nicht bis an sich vernünftige Entscheidung, keine Armee nach Europa zu senden, aber ihre Begründung, denn aus ihr spricht nicht ganz die Herzlichkeit gegenüber einem Bundesgenossen in einer verzweifelt schwierigen Lage.

Aus deutsch: Der Ton ist, der die Musik macht, und der ist für England und Frankreich nicht angenehm.

Englands Handschrift: Lügen.

England sucht die russischen Massen gegen den Frieden mobil zu machen und läßt darum durch die Radetten und die Kerenst-Deute eifrig die tollsten Sachen verbreiten: „Der Petersburger „Dien“, das Orenstis, verbreitete z. B. folgende phantastischen deutschen Friedensbedingungen:

Auslieferung der Schwerartillerie an Deutschland, der Schwarzmeerflotte an die Türkei; Recht Deutschlands auf vollstetige Einfuhr für 15 Jahre; alle von England und Frankreich nach Rußland einzuführenden Waren müssen über Deutschland gehen; Demobilisierung aller mit den Alliierten operierenden russischen Truppen; keine Einmischung Rußlands in Angelegenheiten zwischen den Mittelmächten und den Alliierten, auch nicht bei Regelung der bulgarischen und serbischen Fragen; Deutschland darf im Bedarfsfalle leichte Artillerie von Rußland erwerben.

Ähnliche Phantasiegebilde sind, so wird hierzu von deutscher Seite halbamtlich erklärt, bereits mehrfach von autoritativer Stelle als böswillige Erfindungen gekennzeichnet worden.

Der Kriegseigen Amerikas.

Das amerikanische Department of Commerce Handelsamt, schätzt den Wert der Ausfuhr der Vereinigten Staaten im Jahre 1917 auf 6 Milliarden Dollar. Die Einfuhr beträgt schätzungsweise nur 3 Milliarden.

Was sie sich vorphantasieren.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Tele-graph“ meldet: Trotz des Schiffsverkehrsproblems sind von der englischen, der französischen und amerikanischen Regierung gemeinsame Pläne entworfen worden, um in diesem Jahre die verdoppelte Anzahl von Truppen nach Europa zu bringen, als anfangs festgesetzt war.

Unsere U-Boote werden ihnen schon helfen.

Lloyd George läßt nicht mit sich handeln.

Die „Times“ versichert nochmals, daß die Forderungen Lloyd Georges tatsächlich die niedrigsten Preise seien und daß man nicht mit sich handeln lasse.

Streit mit Rumänien.

Der „Tempo“ meldet, die Beziehungen zwischen Petersburg und Rumänien sind aufs gefährlichste gespannt wegen der Verhaftung eines Maximalisten Kosa durch die rumänische Regierung. Die Regierung der Volksbewegung plant Vergeltungsmaßnahmen gegen Rumänien.

Erhebung Estlands gegen russische Soldatenhorden.

Seit Wochen kamen aus Estland, der zwischen dem Rigor und dem finnischen Meerbusen vorgeschobenen russischen Halbinsel, Nachrichten über Gräueltaten der das Land plündernd durchziehenden russischen Truppen. Jetzt hat sich die estnische Landesregierung dagegen erhoben, um mit Waffengewalt die Russen zu vertreiben.

Das Stockholmer Estnische Bureau teilt darüber mit:

„Nachdem die systematische Verheerung Estlands durch Truppenverbände der regulären russischen Armee trotz zahlreicher Vorstellungen bei den russischen Behör-

den nicht aufhörte und alle zivilen Maßnahmen der estnischen Behörden und der Bevölkerung sowie ein offizieller Appell des estnischen Landtages an die verbündeten Regierungen von England, Frankreich, Amerika und Belgien erfolglos geblieben waren, sah sich die estnische Armeeleitung zur Entsendung einer Strafexpedition veranlaßt. Daraufhin haben estnische Truppenteile, welche von Reval in Richtung gegen Narva vorgehen, plündernde russische Truppen getroffen, gefesselt und gefoltert. Die estnischen Verluste an Toten und Verwundeten sind gering. Die Säuberung Estlands von den russischen Truppen schreitet fort.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Havas-Agentur meldet, daß am Sonntag in allen Dörfern Frankreichs ein Stillstand für den Erfolg der verbündeten Heere stattgefunden hat.

Im „Daily Chronicle“ veröffentlicht Albert Thomas einen Artikel, in dem er erklärt, daß Frankreich Estland-Vorbringen erhalten müsse, ohne daß eine Volksabstimmung stattfindet. — Also gegen den Willen!

Locales und Provinzielles.

KA. Weisenheim, 11. Jan. Nach der Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Speisefertigwaren aus der Ernte 1917 ist den Kartoffelerzeugern zunächst bis 1/3 ihres Ertrages zur Deckung der zum Verfüttern freigegebenen Kartoffelmengen und der Verluste durch Schwund belassen und zwar mit dem Hinweis, daß nur ungesunde Kartoffeln und solche unter einer Mindestgröße von 2,72 cm Durchmesser verfüttert werden dürfen. Dieses Fünftel der Ernte steht dem Erzeuger nicht unumschränkt zu, vielmehr muß er gewärtig sein, daß ihm ein Teil dieser Kartoffeln im Bedarfsfalle noch abverlangt wird, sofern er ihn nicht bereits gegen ein Kartoffelbezugschein an ein Privatperson oder freiwillig an die Gemeindebehörde seines Wohnortes abgegeben hat. Der Verkauf seiner Kartoffeln steht auch heute noch jedem Landwirt frei, sofern er ordnungsgemäß gegen ein Kartoffelbezugschein erfolgt. Einzelne Landwirte halten immer noch mit der Abgabe von Vorräten zurück. Für diese sei bemerkt, daß durch die Kartoffelwirtschaftsstarke, die von der Behörde für jeden einzelnen Landwirt geführt wird, eine genaue Uebersicht über die Kartoffelvorräte jedes Erzeugers vorhanden ist, daß die Anforderungen über weitere Ablieferungen bereits an die Landwirte einzelner Gemeinden ergingen und in anderen Gemeinden in Kürze zu erwarten sind. Die angeforderten Mengen müssen unter allen Umständen zur Ablieferung kommen, selbst wenn den Erzeugern nicht mehr die festgelegten Höchstmengen von 1 1/2 Fund auf den Kopf und Tag bleiben. Wenn dieser Fall eintritt, hat es sich der Erzeuger selbst zuzuschreiben, er hat dann entweder über das gesetzliche Maß verbracht oder hat die Kartoffeln auf unzulässigem Wege verkauft. Bezüglich des Saatgutes wird hier noch erläutert bemerkt, daß dieses gleichfalls in die Kartoffelwirtschaftsstarke aufgenommen ist und daß solche Mengen, deren Verwendung auf Grund der Ernteflächenhebung im Frühjahr nicht nachgewiesen wird, der Allgemeinheit zugewiesen werden müssen, von den Erzeugern also nicht verbraucht oder ohne Bezugschein verkauft werden dürfen. Für etwa neu bezogenes Saatgut ist die gleiche Menge aus den Vorräten des Erzeugers abzuliefern, sofern er mit dem neu erworbenen Saatgut nicht weitere Flächen anbaute.

KA. Weisenheim, 12. Jan. (Nachtung Handwerker — Leimverforgung) Vom 1. bis 15. Januar d. J. hat die Anmeldung zur Leimverforgung für die Monate Januar, Februar, März zu geschehen. Wer diesen Termin veräumt, ist von dem Bezug für genannte Zeit ausgeschlossen. Der Höchstpreis ist für den Verkauf vom Hersteller an, an den Händler frei Bahn bzw. frei Haus am Orte der Herstellung für 100 Kilogramm wie folgt festgesetzt:

für Lederleim, bessere Qualität	450 M.
geringe	425 "
" Knochenleim, bessere	375 "
geringe	350 "

Bei Lieferungen an den Verbraucher durch den Händler dürfen keine höheren Zuschläge als die folgenden berechnet werden: bei Lieferungen

über 1000 Kilog. im Monat	3 v. H.
unter 1000 — 50 "	10 "
50 — 10 "	20 "
10 "	25 "

zur Berechnung der Anmeldegebühr wird eine Berechnungsgrundlage von 400 M. für 100 Kilogramm angenommen. Die Anmeldegebühr beträgt 2 Prozent der angemeldeten Bedarfsmenge, also 8 Pf. für jedes angemeldete Kilo. Um den Bezug möglichst vorteilhaft und einheitlich zu gestalten, wurden für den Rheingaukreis Ortsstellen errichtet. Alle Anmeldungen haben dorthin zu geschehen. Die Anmeldungen sind zu richten für das Schreinerhandwerk an Herrn Louis Bruns, Rüdesheim Malergewerbe " " Peter Schupp Wagnerhandwerk " " B. Jos. Rüdert Buchbinderhandwerk " " Adam Kilian Von dort aus sind Anmeldeformulare zu bewirken, veräume also keiner die Anmeldung.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Während bisher sämtliche Saatarten zum Bezuge von Getreide, Hülsenfrüchten u. v. von dem Kommunalverbande ausgestellt wurden, haben vom 1. Januar d. J. ab die Karten nur dann Gültigkeit, wenn sie mit dem Dienststempel und einem Prüfungsvermerk des Herrn Regierungspräsidenten versehen sind. Namentlich handelt es sich um die Saatarten für Sommergetreide, deren Belieferung vom 1. Januar 1918 ab zulässig ist. Die Belieferung erfolgt nur gegen Karten, die den oben-erwähnten Vorschriften entsprechen und die Besitzer derartigen Karten tun daher gut, wenn sie umgehend die ihnen bereits ausgestellten Saatarten für Sommergetreide an den Kommunalverband (Kreisamt in Rüdesheim) zurücksenden, damit der vorgezeichnete Prüfungsvermerk u. nachgeholt werden kann. Das direkte Einfinden der Karten

an den Herrn Regierungspräsidenten hat keinen Wert. Neue Anträge auf Ausstellung von Saatarten müssen nach wie vor bei dem Bürgermeisteramte der Wohnortsgemeinde gestellt werden.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Zur Schweineumlage im Regierungsbezirk Wiesbaden. Schweinehalter, welche ihre nicht zu Zucht- oder Haushaltungszwecken unbedingt benötigten Schweine an die Kreisammelsstelle des Viehhandelsverbandes abliefern müssen, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Preiszuschläge für minderwertige Schweine nur bis zum 15. Januar d. J. einschließlich gezahlt werden dürfen. Die Schweinehalter wollen daher darauf achten, daß ihre Tiere bis zum 15. Januar abgeliefert werden, da sie sonst des Preisaufschlages verlustig gehen. Für Schweine, welche vor dem 15. Januar von der Organisation des Viehhandelsverbandes bezw. der Kommunalverbände fest gekauft bzw. sicher gestellt sind, deren Ablieferung sich aber vor dem 15. Januar nicht mehr bewerkstelligen läßt, kann der erhöhte Kaufpreis auch noch nach dem 15. Januar 1918 gezahlt werden, vorausgesetzt, daß die Ablieferung spätestens bis zum 31. Januar d. J. erfolgt. Nach den bereits ergangenen Bekanntmachungen besteht für alle über 15 kg. schweren Schweine ein Einheitspreis von 79 M. für 50 kg. Dazu kommen obige Preiszuschläge, die betragen bei Schweinen von mehr als 15 bis 30 kg. 18 M., von mehr als 30 bis 45 kg. 14 M., von mehr als 45 bis 60 kg. 10 und von mehr als 60 bis 75 kg. 6 M. für das Stück.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Die nächste Mitglieder-versammlung des Kaufmanns. Verein Mittel-Rheingau findet am Dienstag den 15. Januar abends 8 Uhr in Hotel zur Linde hier, die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins am Dienstag den 29. Januar statt.

KA. Weisenheim, 12. Januar. (Weitere Einschränkungen im Eisenbahnverkehr.) Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen wird mit Rücksicht auf die bestehenden Betriebschwierigkeiten der Personenzugfahrplan auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen gegen Mitte dieses Monats bis weiteres wesentlich eingeschränkt werden. Die Maßnahmen werden sich auf alle Arten von Zügen erstrecken, doch wird den Bedürfnissen des regelmäßigen Arbeiter- und sonstigen Berufsverkehrs nach Möglichkeit Rechnung getragen. Eine besondere Einschränkung wird der Sonntagsverkehr erleiden zu haben. Dies gilt auch für Privatbahnen, namentlich soweit sie ihre Zugkraft aus Kohlen gewinnen. Die Änderungen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Die nächste Mitglieder-versammlung des Kaufmanns. Verein Mittel-Rheingau findet am Dienstag den 15. Januar abends 8 Uhr in Hotel zur Linde hier, die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins am Dienstag den 29. Januar statt.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Auf die dieser Tage in den amtlichen Kreisblättern erschienene Bekanntmachung des Kreisamtschusses, wonach seitens des Landesfleischamtes angeordnet ist, daß die Hauschlachtungen bis 31. Januar 1918 vorgenommen sein müssen, machen wir besonders aufmerksam. Die Leiter der Kommunalverbände dürfen nur in den dringenden Fällen Ausnahmen zulassen, sofern ganz besondere Umstände es rechtfertigen. Es ist also damit zu rechnen, daß vom 1. Februar bis Herbst 1918 keine weiteren Hauschlachtungen mehr stattfinden dürfen. Es wird empfohlen, die Anträge und Genehmigung der Hauschlachtung schleunigst zu stellen, damit die Genehmigung rechtzeitig ausgestellt werden kann.

Aus aller Welt.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Auf die dieser Tage in den amtlichen Kreisblättern erschienene Bekanntmachung des Kreisamtschusses, wonach seitens des Landesfleischamtes angeordnet ist, daß die Hauschlachtungen bis 31. Januar 1918 vorgenommen sein müssen, machen wir besonders aufmerksam. Die Leiter der Kommunalverbände dürfen nur in den dringenden Fällen Ausnahmen zulassen, sofern ganz besondere Umstände es rechtfertigen. Es ist also damit zu rechnen, daß vom 1. Februar bis Herbst 1918 keine weiteren Hauschlachtungen mehr stattfinden dürfen. Es wird empfohlen, die Anträge und Genehmigung der Hauschlachtung schleunigst zu stellen, damit die Genehmigung rechtzeitig ausgestellt werden kann.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Auf die dieser Tage in den amtlichen Kreisblättern erschienene Bekanntmachung des Kreisamtschusses, wonach seitens des Landesfleischamtes angeordnet ist, daß die Hauschlachtungen bis 31. Januar 1918 vorgenommen sein müssen, machen wir besonders aufmerksam. Die Leiter der Kommunalverbände dürfen nur in den dringenden Fällen Ausnahmen zulassen, sofern ganz besondere Umstände es rechtfertigen. Es ist also damit zu rechnen, daß vom 1. Februar bis Herbst 1918 keine weiteren Hauschlachtungen mehr stattfinden dürfen. Es wird empfohlen, die Anträge und Genehmigung der Hauschlachtung schleunigst zu stellen, damit die Genehmigung rechtzeitig ausgestellt werden kann.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Auf die dieser Tage in den amtlichen Kreisblättern erschienene Bekanntmachung des Kreisamtschusses, wonach seitens des Landesfleischamtes angeordnet ist, daß die Hauschlachtungen bis 31. Januar 1918 vorgenommen sein müssen, machen wir besonders aufmerksam. Die Leiter der Kommunalverbände dürfen nur in den dringenden Fällen Ausnahmen zulassen, sofern ganz besondere Umstände es rechtfertigen. Es ist also damit zu rechnen, daß vom 1. Februar bis Herbst 1918 keine weiteren Hauschlachtungen mehr stattfinden dürfen. Es wird empfohlen, die Anträge und Genehmigung der Hauschlachtung schleunigst zu stellen, damit die Genehmigung rechtzeitig ausgestellt werden kann.

KA. Weisenheim, 12. Jan. Auf die dieser Tage in den amtlichen Kreisblättern erschienene Bekanntmachung des Kreisamtschusses, wonach seitens des Landesfleischamtes angeordnet ist, daß die Hauschlachtungen bis 31. Januar 1918 vorgenommen sein müssen, machen wir besonders aufmerksam. Die Leiter der Kommunalverbände dürfen nur in den dringenden Fällen Ausnahmen zulassen, sofern ganz besondere Umstände es rechtfertigen. Es ist also damit zu rechnen, daß vom 1. Februar bis Herbst 1918 keine weiteren Hauschlachtungen mehr stattfinden dürfen. Es wird empfohlen, die Anträge und Genehmigung der Hauschlachtung schleunigst zu stellen, damit die Genehmigung rechtzeitig ausgestellt werden kann.

Wert nach einbe
mlage
welche
dingt
Wied
auf
der
find
mehr
noch
steht
d. J.
ngen
beits
reis
5 bis
8 75
eder
indet
zur
lung
atun-
Ge-
mi
der
meist
inge-
alle
des
nach
Ein-
ben.
ihre
rden
ach
den
für
sch-
Die
em
or-
en!
om
en-
M.,
ten
er-
er
sch-
af-
in
ung
ates
uar
auf-
nur
ern
da-
eine
Es
us-
ung
uñ
en
ti-
ne
or
as
ur
re
n.
n.
m.
m
de
en
so
st
ff
en
n.
e.
30
a-
e.
st
n
er
g
m

dessen Wohnung durchsuchen, da vringender Veranlassung besteht, daß der flüchtige Franzose verhaftet gehalten werde. Der Vater, ein strenger Erzieher der Kinder, war über diesen Vorwurf nicht wenig empört, ließ sich schließlich aber doch herbei, gemeinsam mit der Polizei die Hausdurchsuchung vorzunehmen, die mit einem vollen Erfolg schloß. Der Verhaftete hatte sich seit über acht Monaten in einer Kammer versteckt aufgehalten. Die Sache war durch die Hausmagd ruchbar geworden.

Stinkende Preise. Der Einfluß der Brest-Litowsker Friedensverhandlungen beginnt sich nunmehr auch in Thorn geltend zu machen. Die Inhaber der Gastwirtschaften können seit einigen Tagen mit Befriedigung feststellen, daß Zigarren und Spirituosen, die seit langem zur Erzielung höherer Preise vielfach von den Lieferanten zurückgehalten wurden, nunmehr wieder in verhältnismäßig großer Menge angeboten werden, wofür, besonders in diesen Artikeln, mit Recht ein erheblicher Preisrückgang erwartet wird.

Schneestürme im Osten und Süden. Ungeheuerlich heftige Schneestürme wehen seit 36 Stunden über ganz Süddeutschland hinweg. In der süddeutschen Rheinebene liegt die Schneehöhe durchschnittlich 15-20 Zentimeter stark, teilweise über 1 Meter hoch. Infolgedessen ist alienthalben Verkehrsstockung, und die Eisenbahnzüge erleiden stundenlange Verspätungen. Im Schwarzwald tobt Schneesturm, der an Gewalt alles in den letzten zehn Jahren Dagewesene übertrifft. — Bei den heftigen Schneestürmen der letzten Tage, die in Ostpreußen und Westpreußen viel Unheil anrichteten, haben nach den bisherigen amtlichen Feststellungen 19 Personen den Tod gefunden; sie sind meist bei dem furchterlichen Unwetter vom Wege abgetrieben und erfroren. Es befanden sich unter den Umgekommenen sechs Kinder und drei Frauen. Nach reichlichem Schneefall steigerte sich die Kälte im Weichselgebiet auf 14 Grad Celsius bei einem steigenden Barometerstand von 759 Millimeter.

In tiefstem Wasser ertrunken. Auf schreckliche Art kam die Tagelöhnerin Marie Gleich in Großhesselohe (Hannover) ums Leben. Die Frau, Mutter von sieben Kindern, wollte in einer sogenannten Brunnenstube, einem 60 Zentimeter breiten und gegen 1 Meter tiefen Schacht, Wasser holen. Nachdem sie den eisernen Deckel abgehoben hatte, und am Boden kniend Wasser schöpfte, rutschte sie im Schnee aus und stürzte mit dem Oberkörper in den Schacht. Dort war ihr jede Bewegungsfreiheit genommen und sie mußte in dem nur 25 Zentimeter tiefen Wasser den Tod finden. Das jüngste Söhnchen der Frau verständigte die Dorfbewohner, daß die Mutter tot im Brunnenloch liege.

Verachtete Zurückweisung. Eine Ravalischer Zeitung schrieb dieser Tage: „Heute ist bei uns eine Anzeige aufgegeben worden, in welcher drei junge Mädchen (Beamtentöchter) fidel und lustig drei Herren zwecks baldiger Heirat suchen. Die gesuchten Akademiker dürften sich möglicherweise finden, ob aber der gewünschte oder nicht gewünschte Zweck dadurch erreicht wird, halten wir für fraglich. Die Damen können sich ihr Geld bei uns wieder abholen, da wir Anzeigen in dieser Fassung, welche dem Ernste der Zeit nicht entsprechen, nicht aufnehmen. Gegen ersigemeinte Heiratsanzeigen haben wir natürlich nichts einzuwenden.“

Fortschritte der drahtlosen Telegraphie. Dr. Alexander Graham Bell hat in einer in Brantford (Ontario, Kanada, Nordamerika) gehaltenen Rede mitgeteilt, daß Ferngespräche zwischen Washington und Paris über den Ozean mit Hilfe von Telephonen, die an drahtlose Telegraphenapparate angeschlossen waren, geführt worden sind, so daß es demnächst möglich sein dürfte, drahtlose Ferngespräche mit der ganzen Welt zu führen.

Die Obsternte 1918 in Gefahr! Unter diesem Bedruck veröffentlicht Oberamtmann Schmidt-Zehlfuss in landwirtschaftlichen Fachblättern einen beachtenswerten Aufsatz, worin die Obstbaumbesitzer mit aller Entschiedenheit zur rechtzeitigen und ausgiebigen Bekämpfung der Raupenschädlinge, insbesondere der Goldasterraupe, aufgefordert werden. Auch von amtlicher Seite wird in verschiedenen Regierungsbezirken auf diesen Aufruf hingewiesen, da in diesem Jahre in mehreren Provinzen die Goldasterraupe sehr stark auftritt und eine Obsternte zu befürchten ist, wenn nicht alles aufgeboten wird, um diesen Schädling so weit wie möglich zu vernichten. — Die Vertilgung der Raupen nützt dieser gefährlichsten Obstbaumschädlinge geschieht am besten dadurch, daß die jetzt gut sichtbaren Raupennester spätestens bis Ende Februar aus den Bäumen durch Ausschneiden entfernt und verbrannt werden. Alle Landräte und Polizeiverwaltungen sind ersucht worden, mit besonderer Sorgfalt darauf zu achten, daß die gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften über das Abraupen der Obstbäume nachdrücklichst überwacht werden.

Frankreichs Angst vor der Zukunft. Marianne mordet sich selbst durch ihre schlechte Sitten. In der französischen Kammer sagte der Abg. Merlin: „Vor 1914 war die Geburtenzahl in Paris mit 17,4 vom Tausend die niedrigste unter den europäischen Hauptstädten, gegen 19,2 in Berlin, 24,5 in London und 26,7 vom Tausend in Köln. Im Jahre 1916 sank sie in Paris auf 9,8, in London blieb sie auf 23,1, in Köln ist sie auf 16, in Berlin und München auf 12,2 vom Tausend gesunken. Unsere Sterblichkeitsziffer stellt sich ebenso ungünstig, in Paris war sie 15,3 gegenüber 10,9 in Berlin, 14,3 in London, 9,7 in Frankfurt a. M.; allerdings erreichen Köln und Hamburg 18 bzw. 19 vom Tausend.“ — Eine zweite Stimme! Jeannine schreibt in „La Pataille“: „Vor dem Kriege kamen jährlich in Frankreich 19,1 Geburten und in Deutschland 31,6 Geburten auf 1000 Einwohner. Das gibt zu denken. ... Der Bevölkerungszuwachs betrug vor einigen Jahren auf 10 000 Einwohner berechnet: 141 in Deutschland, 115 in England, 114 in Österreich, 113 in Italien, 7 in Frankreich.“

Diese Zahlen führen und notgedrungen die Frankreich drohende Gefahr vor Augen, in mehr oder weniger naher Zeit in der Welt höchstens noch eine Rolle als kleine Nation zu spielen.“

Der Nachpostist als Dieb. In Göttingen (Anhalt) wurde der Post-Nachwachmeister Gerhard dabei ertappt, als er mit einem entwendeten Schlüssel in die hiesige Butterverkaufsstelle eindrang und dort Butter kahl. Der Beamte hat sich dann in seiner Wohnung erschossen.

Ein Pkw-Abenteuer. Bei einer Fahrt über die Abhänge des Reifner, des höchsten Berges in Kurpfalz, ist der mit fünf Reisenden besetzte Postwagen der Pfenrader abgestürzt. Alle fünf Reisenden und der Postillon erlitten schwere Verletzungen.

Im Schnee umgekommen. Der Besitzer Schröder aus Baidow (Kreis Rummelsburg) geriet bei Kremerbruch in eine große Schneehölzchen und kam darin um. — In Brodack bei Elbing deckte der Sturm einen Stall ab und riß die Ställewand nieder, die den Instmann Maßke, der über 25 Jahre bei Frau Gutsbesitzer Wiens in Dienst stand, unter sich begrub. Er konnte nur als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden. — Von Säbenberg hatte sich die Besitzerfrau Karnag mit dem Fuhrwerk nach Heilsberg begeben, um Medizin für ihren kranken Mann zu holen. Auf der Heimfahrt wurde sie von dem Unwetter überfallen, und da das Fuhrwerk stecken blieb, stellte sie es bei einem Besitzer in Schwansberg ein. Mit ihrem Jungen suchte sie sich durchzukämpfen. Der Junge konnte sich in eine Bestigung retten, während man anderen Tags die Frau als Leiche fand.

Der Kultur erschlossen wurde in Ostfriesland das sogenannte Vorhumer Watt, das sich vom Vorhumer Siel bis zum Emdener Außenhafen hinzieht. Es handelt sich um 300 Hektar Neuland. Bis vor einigen Jahren zogen noch die Wellen über das Land hinweg und es fuhr dort der Fischer mit seinem Schiffschiffen; jetzt wird dort bereits gepflügt und gesät. Große und kleine Kanäle sorgen für die Entfernung des Wassers, das in mächtigen Röhren in den Vorhumer Kanal geleitet wird. Das neu gewonnene Land soll sich für den Gemüse- und Kartoffelbau eignen.

Die Hungersteine Woggelegt. Der Rheinwasserstand ist jetzt auf einem Niveau angelangt, wie es seit mehr als 20 Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Am Rheinau sind auf der östlichen Seite die sogenannten Hungersteine trocken gelegt. Das Strombett liegt bis zu 10 Meter von den Uferbauten vollständig trocken. Die eingetrockneten Stromarme sind mit einer dicken Eisschicht bedeckt, auf welcher Eis und Jung dem Winterport huldigen.

Ein Regierungsrat wegen Diebstahls verhaftet. Der Leiter des Oberverwaltungsamtes für den Regierungsbezirk Minden, Regierungsrat Dr. W., ist in Braunschweig wegen Diebstahls verhaftet worden. In einem Zubehörladen Braunschweigs wurde er beim Diebstahl eines Brillantringes ertappt. Er wird jetzt beschuldigt, in einem Z-Buge aus dem Koffer eines Mitreisenden Geld entwendet zu haben und außerdem in amtlicher Eigenschaft bei Revision einer Sparkasse Wertpapiere habe verschwinden lassen.

Eine Nacht im eingeschneiten Zuge. Im Schnee festgeblieben ist zwischen Granzahl und Königsvalde der am Sonnabend abend 9 Uhr auf der Station Bärenstein (Erzgebirge, Bez. Chemnitz) fällige Personenzug. Die Schneemassen hüllten die Maschine und die Wagen förmlich ein. Die Reisenden mußten die Nacht im Zuge verbringen. Die ganze Nacht wurde angestrengt an der Freilegung der Strecke gearbeitet, so daß gegen 6 Uhr früh der Zug wieder flottgemacht werden konnte.

Spielplan des Kgl. Theaters zu Wiesbaden vom 6. bis 13. Januar.
Sonntag, Ab. 8. „Lohengrin“ Anf. 6 Uhr. Ende gegen 8 3/4 Uhr.
Montag, Ab. 8. „Mona Lisa“ Anf. 6 Uhr. Ende nach 8 3/4 Uhr.
Mittwoch, Bei aufgeh. Abonnement Vollpreise! 13. Vollabend: „Judith“ Anf. 6 Uhr. Ende nach 8 3/4 Uhr.
Donnerstag, Ab. 8. „Hoffmanns Erzählungen“, Anf. 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Freitag, Ab. 8. Zum ersten Male: „Die Straße nach Steinach“ Anf. 6 Uhr. Eine ernsthafte Komödie in 3 Akten von Wilhelm Stucklein.
Samstag, Ab. 8. Erstes Gastspiel des Herrn Eduard Lichtenstein vom Karl-Schulze-Theater in Hamburg: „Polenblut“, Anf. 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr. „Solo“ Herr Eduard Lichtenstein.
Sonntag, Nachmittags. Bei aufgeh. Abonnement. Auf allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiter: „Die Journalisten“ Anf. 2 Uhr. Ende gegen 4 3/4 Uhr. (Zu dieser Vorstellung findet kein Kartenverkauf statt.) Abends Aufgeh. Abonnement „Das Dreimäderlhaus“ Anf. 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Gelsenheim
Samstag, d. 12. Jan. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
Sonntag, d. 13. Jan. Ewiges Gedenk. 6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und 1. Stunde. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Schulgottesdienst. 9 Uhr: Hochamt. Abends 6 Uhr: Schluß-Estigungen.
Montag, 7 1/2 Uhr. Gedenk. Amt für die Seelen Jakob und Gertrud Werth.
Dienstag, 7 Uhr. Gedenk. hl. Messe für Anna Maria Dechs.
7 1/2 Uhr. Gedenk. hl. Messe für Joseph Daxmann, dessen Ehefrau Elisabeth geb. Schenk und Angehörige.
Mittwoch, 7 Uhr: hl. Messe für die Seelen Wilhelm Heidewert.
7 1/2 Uhr. Amt für den im Krieg gefallenen Jakob Eiser, bestellt vom Gesellenverein.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr. Gedenk. Amt für Anna Maria Dechs.
Freitag, 7 Uhr. hl. Messe für die Seelen Anton Klein und Tochter Margaretha.
7 1/2 Uhr. Messe für Seelen Gerhard.
Samstag, 7 Uhr. hl. Messe für den im Kriege gefallenen Friedrich Amedid.
7 1/2 Uhr. Gedenk. hl. Messe für Jakob Buerhard und dessen Ehefrau Magdalena geb. Nebener.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Gelsenheim.
Sonntag, 13. Jan. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
11 Uhr Kindergottesdienst.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 11. Jan. Abends. (Amlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

TU Berlin, 11. Jan. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fielen unseren U-Booten wieder 6 Dampfer zum Opfer, von denen die Mehrzahl dicht unter der englischen Ostküste ungeschädigt der dort besonders starken Bewachung versenkt wurde. Zwei Dampfern wurden aus demselben Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
TU Berlin, 12. Jan. Wie die Morgenpost hört, waren gestern die Finanzminister der Einzelstaaten hier ver-

sammelt, um von der Einbringung des Reichsetats mit dem Reichsschatzsekretär über Einzelheiten des Reichshaushaltes zu beraten. Für heute abend sind die Finanzminister und eine Anzahl politischer und parlamentarischer Persönlichkeiten zum Grafen Roeder geladen.

TU Berlin, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Zum Schutz der Schifffahrt und zur Irreführung unserer U-Boote, greifen neuerdings die Engländer zu Kriegsschiffen, die weniger listig als heimtückisch sind. So versenkte kürzlich eines unserer U-Boote an der Ostküste Englands einen beladenen und bewaffneten englischen Dampfer von etwa 6000 Tonnen dessen Mast und Schornsteine zum Zweck der Verschleierung ihrer Umrisse bunt angemalt waren. In kräftigen dunklen Farben war außerdem vorn und hinten auf hellem Hintergrund Bug und Heck eines zweiten Dampfers in schräger Lage aufgemalt, um den Eindruck eines viel kleineren schon im Sinken begriffenen Dampfers vorzutäuschen. Daß diese Maskierung ihren Zweck verscheit, bewies der Torpedotreffer im Hauptraum, der eine Kesselexplosion hervorrief und den Dampfer innerhalb 12 Minuten zum Sinken brachte. In derselben Nacht begegnete das U-Boot einem verdächtigen Dampfer, der seine auffallend hell brennenden roten und grünen Seitenlaternen vertauscht hatte. Im Begriff vor der offensichtlich U-Bootfalle abzudrehen, bemerkte man plötzlich zwei kleine Fahrzeuge, anscheinend Motorboote, die hinter dem Dampfer überraschend mit hoher Fahrt hervorbrachen. — Sofortiges Untertauchen des Unterseesbootes vereitelte jedoch die heimtückischen Absichten der Feinde.

TU Bann, 12. Jan. Die gestrige Reichstagsersitzung für Bann-Kammern hat in der Verteilung der Stimmengabe eine erhebliche Überraschung gebracht, die sich in dem großen Stimmengewinn der beiden linksstehenden Parteien dokumentiert. Die Sozialdemokratie hat einen großen Stimmengewinn erhalten, der ihr für die Stichwahl die besten Aussichten gibt. Es haben, soweit bisher die Ergebnisse bekannt sind, erhalten: Justizrat Dr. Hermann (Kons.) 6587 Stimmen, Kaufmann Richard Pudo-Leipzig (Fortschr. Bp.) 3025 Stimmen, Landtagsabgeordneter Uhlig (Soc.) 6416 Stimmen. Es hat daher Stichwahl zwischen Dr. Hermann und Uhlig stattzufinden.

TU Dessau, 12. Jan. Der Oberbürgermeister Dr. Ebeling in Dessau ist wegen der gegen seine Geschäftsführung erhobenen schweren Vorwürfe vom Amt zurückgetreten. Vor einigen Wochen wurde auf dem Rathause über Mittag in der Lebensmittellieferung eine Kasse mit über 9000 Mark gestohlen. Der genaue Betrag war mangels zureichender Buchführung nicht zu ermitteln. Ein Sekretär wurde verhaftet und erst dabei wurde festgestellt, daß dieser 70 bis 80 000 Mark unterschlagen hatte. Inzwischen ist noch ein Obersekretär verhaftet worden. In mehreren Stadtverordneten Sitzungen, an denen auch ein Vertreter der Staatsregierung teilnahm, kam es dann zu erregten Debatten und zu schweren Vorwürfen auch gegen den Oberbürgermeister Dr. Ebeling, der seit 20 Jahren an der Spitze Dessaus steht.

TU Lugano, 12. Jan. Ein Pariser Bericht des „Socolo“ deutet an, daß infolge der Ereignisse in Rußland auf der Westfront sich große Veränderungen vollziehen können und daß es, um den Mannschaftebestand möglichst zu schonen, nötig sein werde, die Front vor allem mit den mechanischen Mitteln der Kriegsführung reichlicher auszustatten. Außerdem werde es nötig sein, über den ganzen Menschenbestand der Entente einheitlich zu verfügen, das heißt es wird der alte Gedanke der französischen Regierung wieder aufgenommen und Italien darauf vorbereitet, daß italienische Truppen, sobald es nötig sein wird, in Frankreich verwendet werden müssen.

TU Amsterdam, 12. Jan. „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Unterredung mit einer sehr hoch stehenden offiziellen Persönlichkeit in Washington, deren Name nicht genannt werden dürfte (man solle an Wilson denken). Diese Persönlichkeit sagte, die Botschaft des Präsidenten sollte die Solidarität der Alliierten beweisen. Wünsche Deutschlands einen ehrenvollen und gerechten Frieden und wolle es sich an die Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917 halten, die den wahren Volkswillen ausdrückte, so stünde die Welt vor dem Anbruch des Friedens. Hierzu bemerkt die „Bosche Zeitung“: Wenn die vorliegende Äußerung tatsächlich von einem leitenden amerikanischen Staatsmanne stammt, so würde sie zum ersten Male die in Namen der ganzen Entente abgegebene autoritative Erklärung enthalten, daß die Reichstagsresolution vom 19. Juli als brauchbare Friedensgrundlage angesehen wird. Die Friedensoffensive der Westmächte, die bisher hauptsächlich von Lloyd George und Wilson gegen die Verhandlungen in Brest-Litowsk geführt wurde, geht jetzt mit aller Kraft weiter und ihre Gefährlichkeit wächst mit jedem Tag, der in Brest-Litowsk verläuft.

TU Amsterdam, 12. Jan. Aus Washington wird dem „Times“ gemeldet: Die amerikanische Verfassungsreform hinsichtlich des Frauenwahlrechtes wird in den beiden Häusern des Kongresses von einer bedeutenden Mehrheit, wahrscheinlich mit mehr als der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, der Stimmen angenommen werden.

TU Amsterdam, 12. Jan. Einem Telegramm des „Petit Parisien“ zufolge wäre eine Einigung der ukrainischen Sozialrevolutionäre mit dem linken Flügel der russischen Sozialrevolutionäre und mit den Bolschewiki zustande gekommen, was zugleich bedeutet, daß die Bolschewiki über eine sichere Mehrheit in der verfassunggebenden Versammlung verfügen.

WTB Großes Hauptquartier, 12. Jan. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie- und Wurfminenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonien und Italien

Die Lage ist unverändert.

Der Generalquartiermeister Lubendorff.

Schneestürme im Reich.

Aus Kassel wird telegraphiert: Ein ungewöhnlich heftiger Schneesturm herrscht seit den gestrigen Abendstunden und dauerte die ganze Nacht an. Ganz Mitteldeutschland wird von einem eifigen Schneesturm durchsetzt. Die Straßen und Plätze bieten ein Bild wie im Hochgebirge. Innerhalb des Stadtgebietes fanden auf den höher gelegenen Straßen förmliche Schneeverwehungen statt.

Aus Thron meldet unser Korrespondent: Nach reichlichem Schneefall steigerte sich die Kälte in der Nacht im Weichselgebiet auf 14 Grad Celsius bei einem Barometerstand von 758 Millimeter steigend. Bei den Schneestürmen und Verwehungen der vorigen Woche sind in Ostpreußen und im Weichselgebiet 19 Personen ums Leben gekommen, darunter sechs Kinder und drei Frauen.

Aus Karlsruhe wird uns gedruckt: Seit 36 Stunden gehen über ganz Süddeutschland ungewöhnlich heftige Schneestürme nieder, die in der vergangenen Nacht ihren Höhepunkt erreichten. Es herrscht dabei eine Kälte von 6-8 Grad, die inzwischen jedoch nachgelassen hat. Im Schwarzwald toben Schneestürme, die an Gewalt alles in den letzten 10 Jahren Dagewesene übertreffen. Der Verkehr von einem Dorf zum anderen ist vielfach unterbrochen. Im höheren Schwarzwald erreicht die Schneehöhe im Durchschnitt einen Meter. Vielfach finden sich Schneeanwehungen von 3-4 Metern.

Gerichtssaal.

Wiederaufnahme eines Mordverfahrens. Im Jahre 1912 wurde die Besitzwitwe Karoline Kieper aus Groß-Silbhu im Kreise Schwab wegen Stiefmordes an ihrem Ehemann Wilhelm Kieper zum Tode verurteilt. Jetzt ist die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet worden. Frau Kieper war damals zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Was ist Bier? Diese Frage beschäftigte in Krefeld das Schöffengericht. Ein Bierbrauer hatte einer Wirtschaft sogenanntes Frischbier geliefert, das nach einer Untersuchung durch den Stadtheimer nur Spuren von Alkohol und nur eine Stammwürze von 0,8 Prozent aufwies. Die Anklage behauptete, daß ein solches Getränk keinen Anstoß auf die Bezeichnung

„Bier“ habe. Einige Sachverständige behaupteten: Bier müsse mindestens 1 Prozent Extrakt haben. Das schwere helle Portmunder Bier habe früher 13 Prozent Stammwürze enthalten, heute werde es mit nur 1 1/2 Prozent Stammwürze eingebracht. Ein Sachverständiger führte aus, daß binnen kurzem eine Bundesratsverordnung zu erwarten sei, nach der als Bier nur ein solches Zeugnis angesprochen werden dürfe, das aus Mais und Hopfen im Wege des Brauprozesses gewonnen werde und mindestens 1 Prozent Extrakt enthalte. Das Gericht urteilte, daß das streitige Getränk den Namen Bier nicht verdiene.

Die Strafkammer in Frankfurt a. Main verurteilte den Kaufmann Karl Schaefer zu fünf Jahren und den Kaufmann Ernst Sanger zu zwei Jahren Gefängnis. Sie hatten Sand statt Pfeffer verkauft und viele tausend Mark erbeutet. 120 000 Mark waren bereits auf ihr Konto eingezahlt, konnten aber noch rechtseits beschlagnahmt werden.

Polizeipräsident und Höchstpreisüberwachung. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt: „Wie wir hören, beabsichtigt die Staatsanwaltschaft gegen alle im Vorwärts genannten Stellen wegen Höchstpreis-Überschreitungen ein Verfahren einzuleiten, also auch gegen das Kgl. Polizeipräsidentium Berlin. Wir nähern uns dem erhabenen Anblick, in dem der Polizeipräsident, Herr v. Döppen, vom Staatsanwalt in festes Gewachsam gebracht wird unter den Klängen des schönen Liedes: „Da-da-hammer dich emol, emol bei der geliebten Kamissol“. Aber vielleicht erinnert sich der Polizeipräsident unterwegs des Ausspruchs, daß es keinen Menschen in Berlin gibt, der die Höchstpreise nicht überschritten hat, und dann werden wir das sonderbare Schauspiel erleben, daß Staatsanwalt und Polizeipräsident sich gegenseitig für verhaftet erklären. Ernst gesprochen: Das ganze Verfahren gegen die Opfer des Kriegswunders hat natürlich nur dann einen Zweck, wenn es darauf ausgeht, die Rügen zu ermitteln und der Gerechtigkeit zuzuführen. Es ist zu gegeben, daß der Bandwurm sehr lang ist, aber wir sehen immer noch nur Glieder und keinen Kopf. Der Kopf ist nicht in den Städten zu finden, sondern ganz wo anders.“

Die Sache dürfte jedenfalls, des heiteren Charakters entbehrend, weitgehende Wirkung haben. Gerade weil Behörden die Höchstpreise überschritten, glauben alle möglichen Schieber sich gedeckt. Das dürfte leicht aufzuheben.

Scherz und Ernst.

Ein Kommet entdeckt. Dem Direktor der Hamburger Sternwarte ist es gelungen, den periodischen Kometen Ende am westlichen Ende des Sternbildes der Fische aufzufinden. Er ist noch so lichtschwach, daß er nur mit Hilfe eines starken Fernrohrs wahrzunehmen ist und bewegt sich langsam in südöstlicher Richtung weiter.

Für die Bewertung der Kanin- und Hasenfelle ist in erster Linie ihre Behandlung nach dem Abziehen maßgebend. Ein ordnungsgemäß behandeltes Fell erzielt den vierfachen Preis eines frischen unbehandelten Fells. Es werden gerade jetzt in den Haushaltungen sehr viel Kanin- und Hasenfelle gewonnen, welche zu Dekorationszwecken dringend gebraucht werden und geeignet sind, dem allgemeinen Lederbedarf abzuwehren. Hierzu ist in erster Linie eine sachgemäße Fellbehandlung notwendig. Näheres darüber sagt das Merkblatt, welches von der Kriegs-Fell-Altiengeellschaft, Leipzig, Trübsingring 3, kostenlos abgegeben wird.

Verzicht auf die akademische Freiheit. Der Breslauer Professor Dr.-Ing. C. Heinel macht in dem Weihnachtsgruß, den er als Rektor der Breslauer Technischen Hochschule an deren Angehörige im Felde sandte, den Vorschlag, die Studenten möchten nach der Rückkehr aus dem Krieg freiwillig für ein Jahr auf die akademische Freiheit verzichten, da die Industrie nach dem Kriege mehr denn je vollkommen und aufs gründlichste vorbereitete Mitarbeiter brauche. Nur die Aufhebung der akademischen Lernfreiheit ermögliche die notwendige Eile und den ständigen geistigen Verkehr zwischen Schüler und Lehrer. Der Unterricht müsse in ausgedehntem Maße seminaristisch gestaltet werden. „Zum Seminarbetrieb gehört aber, daß die Schüler in vollkommener Regelmäßigkeit an ihm teilnehmen, und daß sie nicht nur körperlich, sondern auch geistig dabei sind.“

Im Alter von 100 Jahren und vier Monaten starb in Thron der Hausbesitzer Ferdinand Kempf.

Im Steinlohnbergwerk in Barsinghausen sind zwei Bergleute durch herabstürzende Gesteinsmassen im Schacht tödlich verunglückt. Es sind die Bergleute Fritz Bode und Wiltkop, beide aus Nienstadt. Beide haben bis vor ihrer kürzlich erfolgten Verletzung des Kaisers Rod getragen.

Am 10. 1. 18 ist die Bekanntmachung des Stell. Generalstabs, 18. A. R. vom 14. 12. 17 Nr. 51. 169 betr. Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Arbeitszeugen aufgehoben worden.

Das Gouvernement der Festung Mainz. Stellvert. Generalkommando 18. Armekorps

Bekanntmachung.

Von Donnerstag den 17. d. Mts. an kommt in den Kolonialwarenhandlungen der

Haushaltungszucker

für den Monat Januar zur Ausgabe. Die Vorlage der Zuckerkarte zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes hat am 14. u. 15. d. Mts. zu geschehen u. zwar unter gleichzeitiger Vorlage der alten Lebensmittelkarte. Auf die Person entfallen 625 Gramm. Geisenheim, den 12. Januar 1918.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Auf die Milchverordnung des Kreisausschusses vom 21. v. Mts., hier am Rathause ausgehängt, wird zur Beachtung hingewiesen.

Die Kuhhalter werden auf die Veränderung gegenüber der früheren Verordnung aufmerksam gemacht, wonach ihnen statt wie früher 0,5 nur noch 0,4 Liter zum Verbrauch für jeden Haushaltungsangehörigen zustehen. Ferner wird an die sofortige Anzeige bei Zu- und Abgängen von Kühen erinnert.

Geisenheim, den 9. Januar 1918.

Der Magistrat Kremer Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Endtermin zur Anmeldung von Hilfsdienstpflichtigen mit dem 15. Januar abläuft. Alle Säumigen werden zur Vermeidung von Strafe aufgefordert sich sofort hier zu melden.

Geisenheim, 12. Jan. 1918.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Von Dienstag den 15. d. Mts. an kommt in den Kolonialwarenhandlungen

Marmelade

zum Verkauf. Auf die Person entfallen 400 Gramm zum Preise von 75 Pfg.

Die Vorlage der Karten zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes Nr. 4 hat vom 11. bis 13. d. Mts. zu erfolgen.

Spätere Anmeldungen werden der Zuteilung wegen nicht mehr berücksichtigt.

Geisenheim, den 10. Januar 1918.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer, Beigeordneter.

Pfähle

Weinbergs Stichel 1,50, 1,75 und 2 Meter lang. Große Auswahl in hygienisierte und imprägnierte Baumstämme; diese imprägnierte u. hygienisierte Pfähle zu haben bei

Gregor Dillmann.

Bei allen Einkäufen

nehme man Bezug auf die in dies. Zeitung sich empfehlenden Geschäfte.

Versteigerung.

Am Donnerstag und Freitag den 17. und 18. Januar 1918, läßt der Unterzeichnete

die Einrichtung

der Firma Martin Jenne & Co. i. Ligu., Cognacbrennerei, Johannisberg i. Rhg. in deren Fabrik im Grund-Johannisberg öffentlich versteigern.

Versteigerungszeit: Vorm. 9-12 und Nachm. 2-5 Uhr.

Befichtigung der Gegenstände: 3 Tage vorher.

Fässer und Bottiche kommen nicht zur Versteigerung.

Der Liquidator:

Carl Söhnlein junior, Geisenheim a. Rh., Webergasse 27.

INSERTATE

haben den denkbar besten Erfolg in der GEISENHEIMER ZEITUNG.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Strickwolle, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Kravatten.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu massigen Preisen.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898. Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsche Reichspatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzstücke angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reizungen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Tüchtige, erfahrene

Kraft

(männlich oder weiblich) für unsere Buchhaltung sofort gesucht. Kriegsbeschädigter wird bevorzugt.

Gebr. Hoehl, Sekstellerei.

Arbeiter und Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkler.

Prima Flaschenbier in und außer dem Hause Hotel zur Linde.

Kathol. Gesellen- u. Jünglings-Verein

Morgen Abend 8 Uhr Versammlung mit Lichtbildervortrag über die heil. Schrift des alten Testaments (Schöpfungsgeschichte und Zeit der Patriarchen).

Alle Sorten Gemüse

Blumenkohl, Schwarzwurzel, Wirsing, Weißkraut, Kraut, Endivien, u. Feldsalat, Grünes, Merrettig, Gelberüben, gelbe u. weiße Erdhohlrabi, Eingemachte Rüben p. p.

Nis Obst:

Äpfel u. Rosäpfel Tafel-Genß, Drena-Extrakt

Gregor Dillmann Marktstraße.

Pianos eigener Arbeit mit Garant ie

Mod. Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

2 Kacilla-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

3 Hyenania A

1,28 m h. 570 Mk.

4 Hyenania B

1,28 m h. 600 Mk.

5 Moguntia A

1,30 m h. 650 Mk.

6 Moguntia B

1,30 m h. 680 Mk.

7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

8 Salon B

1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Rente 5% — Gegründet 1834

Wilh. Müller

Abt. Span.-Holz-Piano-Fabrik Mainz.